

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 63.

Freitag, den 13. August

1869.

## Bekanntmachung.

Infolge eines von dem 20. dieses Monats an beginnenden Umbaues der auf dem Wilsdruff-Sachsborfer Communicationswege befindlichen, über die Saubach führenden Brücke kann von dem genannten Tage an diese Brücke bis auf Weiteres von Fuhrwerk nicht passirt werden, was zur Nachachtung andurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 5. August 1869.

Königliche Amtshauptmannschaft  
von Viech.

Boigt.

### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 12. August 1869.

Im Gasthose zu Großsch findet nächsten Sonntag ein Vocal- und Instrumental-Concert zum Besten der Hinterlassenen der im plauenischen Grunde verunglückten Bergleute statt. (Siehe Inserat.)

Wie wir hören, wird nächsten Sonntag, den 15. d. M. der hiesige Turnverein sein diesjähriges Schauturnen abhalten, wozu die Vereine zu Tharand, Weißig, Rabenau, Hainsberg, Putschappel, sowie die Turnerfeuerwehr zu Plauen eingeladen sind, sollten sich von Letzterer eine größere Zahl betheiligen, so dürften wir jedenfalls einige interessante und zugleich praktische Feuerwehrrübungen zu sehen bekommen.

Einem in Sachsborf als Flurschütze commandirt gewesenen Soldat passirte am letztvergangenen Sonntag das Unglück, daß beim Schießen nach Sperlingen das Gewehr desselben zerplatze und ihm die linke Hand total verstümmelt wurde, in Folge dessen sein Transport in das Militärhospital zu Dresden veranlaßt werden mußte.

Putschappel, 10. August, Abends 8 Uhr. Bis heute sind 179 Leichen herausgeschafft worden. Heute 34, darunter zwei Steiger, Gebrüder Bähr. Die Leichen sind nur wenig noch an den Kleidern erkennlich und in voller Verwesung begriffen. Die Zutageförderung geht augenblicklich rasch, da ca. 15 auf einem Haufen liegen. Diejenigen, welche jetzt aus dem Hoffnungsschachte ans Tageslicht kommen, müssen vielleicht noch eine 1/2 Stunde lang bei Besinnung gewesen sein, ehe sie gestorben sind, da ein Steiger Bähr in sein Notizbuch ein Lebewohl für Frau und Kinder, Andere mit Kreide an die Zimmerung geschrieben haben: „Lebt wohl Kameraden, wir müssen sterben. Sie sind erstickt, da sämtliche noch Brod bei sich führten.“

Putschappel, 11. August, Abends 8 1/2 Uhr. Bis heute sind 200 Leichen herausgeschafft worden. Man hofft in 3 Tagen fertig zu sein. Die bestimmte Zahl der Todten ist 274. Der Steiger Ernst Bähr hat vor seinem Tod ins Notizbuch geschrieben: „Dies hier ist der letzte Ort, wo wir Zusage gefunden haben. Ich habe meine Hoffnung aufgegeben, weil die Wetterführung auf Segengottesschacht und Hoffnungsschacht vernichtet ist, der liebe Gott mag die Reintigen und meine lieben Freunde, die mit mir sterben müssen, sowie deren Familien in Schutz nehmen. Ernst Bähr, Untersteiger.“ Heute sind Notizen zu Tage gekommen, daß Manche bis Montag Mittag 12 1/4, sogar bis Abends 7 Uhr gelebt haben. Ein Bergmann Hansch aus Häslich hat eine Schiefertafel voll geschrieben.

Unter den Bergleuten in Döhlen geht von Mund zu Mund die Kunde eines Beispiels seltener, echt bergmännischer Verufs- und Pflichttreue bei der Explosion im „Segen-Gottesschacht.“ Als in den Tiefen des Schachtes das Unglück geschehen war, eilten zwei Zimmerlinge und drei Förderleute sich zu retten, indem sie das Gestell am Seile erstiegen und aufzuhoben. Sie machten vorher die beiden am untern Füllort stehenden Anschläger auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam und forderten sie auf, sich ebenfalls durch Ausfahren zu retten. „Nein,“ sagten die wackern Männer, „vielleicht können wir noch Anderen zu Hilfe eilen,“ und sie harrten auf ihrem Posten aus. Wenige Augenblicke später drangen die irrespirablen Gase bis an das Füllort und die pflichttreuen Männer starben an Erstickung, ohne daß sie noch Zeit und Kraft hatten, das Zeichen zum Ausfahren zu geben. Die Namen dieser Braven sind: Wilhelm Werner und Wilhelm Piegisch. Ersterer hinterläßt Frau und Kinder. Der Letztere war zwar verheirathet, aber kinderlos. Friede sei ihnen und ein ehrendes Andenken.

Die bei der Expedition des „Dresdner Journals“ für Putschappel eingegangenen Gelder betragen am Sonnabend Mittag 5700 Thaler.

Die Sammlung des „Dr. J.“ für die Hinterlassenen der im Plauenischen Grunde Verunglückten beläuft sich jetzt auf 9431 Thaler, darunter befinden sich u. A. 600 Thlr., welche der k. sächs. Generalconsul in Frankfurt a. M. eingesandt hat.

In Leipzig waren an verschiedenen Sammelstellen bis zum 10. August 8266 Thlr. für das Döhleener Comité eingegangen.

Beim Rathe der Stadt Leipzig waren bis Sonnabend Nachmittag 2935 Thlr. für Putschappel eingegangen, außerdem hat die Expedition des „Leipz. Tgl.“ 393 Thlr. gesammelt.

In Zwickau sind für das Döhleener Unterstützungscomité bis jetzt 910 Thlr. zusammengekommen.

Das am 10. d. M. früh von Dresden nach Riesa fahrende Dampfschiff „Franz Joseph“ ist in der Furth unterhalb Meissen am Ragensprungfelsen mit dem Stromauf segelnden leeren Rahne eines Schiffes aus Krippen zusammengestoßen. Der Kahn ist mit aller Gewalt mit seiner Kasse in den rechtsseitigen Radkasten des Dampfschiffes, in welchem sich das Bureau befindet, gefahren und hat denselben durchbohrt und ausgehoben, so daß die im Bureau befindlichen Billets und Papiere von dem herrschenden Winde fortgetrieben worden sind. Der Kahn ist in der Kasse beschädigt. Ein Theil der erschreckten Passagiere ward von einem gerade stromab fahrenden Schleppdampfer aufgenommen und weiter befördert. Der „Franz Joseph“ mußte liegen bleiben, ebenso der Kahn. (M. Tgl.)

Bei der Wahl eines Abgeordneten zur I. Kammer für die Oberlausitz ist, wie die Sächsische Zeitung meldet, der Rittmeister v. Rositz-Drzewiecki auf Wendisch-Paulsdorf, früher Mitglied der II. Kammer, mit großer Majorität gewählt worden.

Am 2. August ist der in der Richter'schen Stahlwaarenfabrik zu Neustadt bei Stolpen beschäftigte Fabrikarbeiter Löwenhagl mit beiden Armen unter die Satinirmaschine gekommen und sind ihm dieselben furchtbar zermalmt worden; der linke mußte sofort amputirt werden. Bis jetzt lebt der so schwer Verletzte merkwürdigerweise noch.

Das Wochenblatt und Anzeiger für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz zc. vom 7. August enthält eine von 21 Personen aus Ernstthal unterzeichnete Erklärung:

Ernstthal, 5. August. Der Herr Pastor Laube hat am vergangenen Sonntag seiner Predigt ein Referat über das acht Tage vorher hier abgehaltene Missionsfest anzufügen für gut befunden und dabei besonders hervorgehoben, daß die bei diesem Missionsfeste gesammelten üblichen Beiträge von ungefähr 27 Thalern meist von Fremden gesteuert worden seien. Der Herr Pastor Laube glaubte daraus eine zu geringe Theilnahme von Seiten der hiesigen Bewohner für die Missionsfache erkennen zu müssen und machte deshalb wohl seinem betrübten Herzen damit Lust, daß er von der Kanzel herunter der versammelten Gemeinde zurief: „Ihr Ernstthaler, schämt euch,“ ferner: „Und ihr alle, die ihr heute da seid, aber vor acht Tagen nicht da waret, ihr schämt euch auch mit.“ Der Herr Pastor Laube hat zwar durch seine beliebten Kraftausdrücke, wie unter andern vor ca. einem Jahre bei Abhaltung einer Communion: „Wer nur ein- bis zweimal jährlich das heilige Abendmahl genießt, der ist ein geistiger Krüppel“ zc., die hiesigen Kirchengemeindeglieder gegen feinere Ausdrucksweise von dieser Seite her einigermaßen abgehärtet; allein wir, die Unterzeichneten, können doch nicht umhin, die obenberigte, am